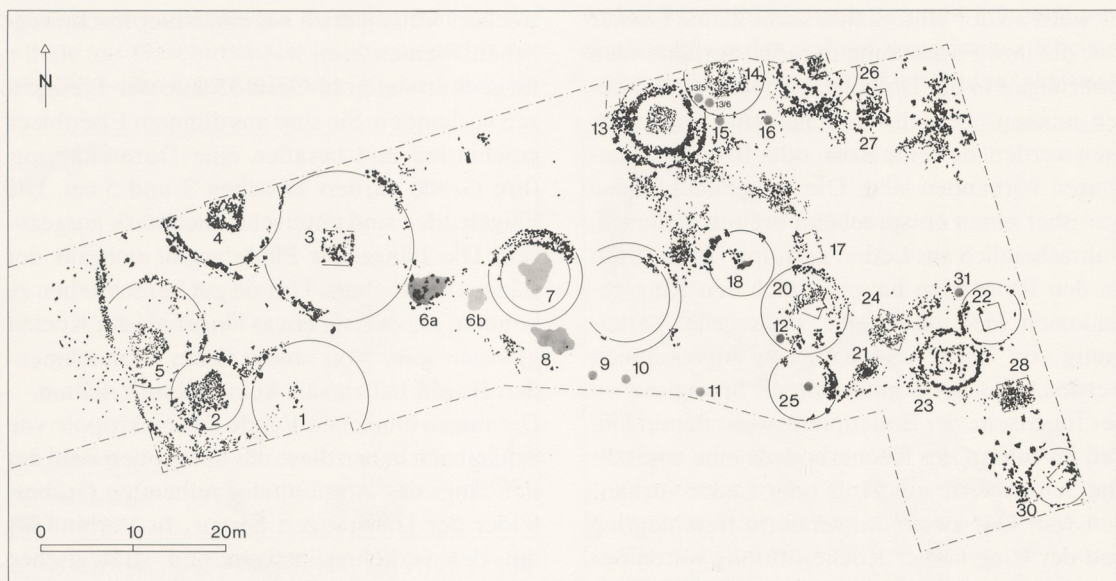


Hallstattzeitliche Grabhügel von Beilngries, Landkreis Eichstätt, Oberbayern

Bereits vor einigen Jahren wurden auf dem Gelände eines zukünftigen Industriegebietes der Stadt Beilngries Grabstätten aus der Hallstattzeit entdeckt und im Vorgriff auf den Bau einer Fabrikhalle vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ausgegraben. Als 1981 südwestlich dieses bereits erforschten Areals eine Erweiterung des Industriegebietes erfolgen sollte, lag nach aller Erfahrung die Vermutung nahe, daß sich der Friedhof auch in diese Richtung fortsetzen werde. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Stadt Beilngries und dem ortsansässigen Heimatpfleger des Kreises Eichstätt wurde unverzüglich veranlaßt, daß die geplanten Bauarbeiten nicht ohne archäologische Überwachung verliefen, welche denn auch bald einen positiven Befund erbrachte. 1981 konnten noch die Überreste von 22 Grabhügeln er-

forscht werden. Unglücklicherweise litt die archäologische Situation nicht nur unter der früheren intensiven Überpflügung des Grabungsgeländes, sondern sicher auch unter den Aktivitäten einer fundorientierten Heimatforschung um die Jahrhundertwende. Die Steinpackungen und -kränze der meisten antiken Grabstätten waren mehr oder weniger stark zerwühlt. Trotzdem brachte eine sorgfältige Grabungstechnik auch hier noch manchen erfreulichen Befund zutage. Die guterhaltenen Grabanlagen von Beilngries spiegeln eine von dem hallstattischen Friedhof von Dietfurt abweichende Gegebenheit wider: Auch bei ungestörten Fundlagen traten Bronzen ausgesprochen selten auf, während die Keramik in Aufwand und Anzahl keinen Vergleich mit anderen hallstattischen Grabanlagen zu scheuen braucht. Die wenigen ange-



93 Beilngries. Plan des hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes (Grabungsabschnitt 1981). Maßstab 1:800.



94 Grab 14/1981 des hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes von Beilngries während der Ausgrabung. In zwei der vier Sektoren ist noch die herabgestürzte Steindecke der Grabkammer belassen, während die beiden anderen Sektoren bereits bis auf die Grabsohle eingetieft wurden. Hier sind schon die zertrümmerten Grabgefäße freigelegt.

troffenen Bronzen waren gut erhalten, dagegen muß der Zustand des geborgenen menschlichen und tierischen Gebeins leider als kümmerlich bezeichnet werden, was auf die besondere Bodenbeschaffenheit zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist der Fund des vereinzelt Schädels eines Kleinkindes, welcher von nicht weniger als sechs Bronzeteilen umgeben war. Zwei Tonras-

seln an der Seite einer Aschenurne deuten auf das Grab eines weiteren Kindes oder – nach einer anderen Theorie – eines Schamanen hin. Dies wird der anthropologische Befund entscheiden. Angesichts des fortschreitenden Ausbaus des Beilngrieser Gewerbegebietes wird eine Fortsetzung der Untersuchungen auch 1982 notwendig sein.

B.-R. Goetze